



Modellprojekte aus dem Themencluster Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Change. Das Bildungsprogramm für ideologisch gefährdete Jungen und junge Männer

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Ellen M. Zitzmann, Michael Niggemann (Pressearbeit)

Kontaktdaten:

Power for Peace (PfP) e. V.
Postfach 201643
80016 München
Tel: 08158-993872
Email:
ellen.zitzmann@powerforpeace.de
www.powerforpeace.de

<http://blog.powerforpeace.de/>

Durchführung:

Durchführungsort/e: München, Laufen-
Lebenau, Ebrach, Neuburg a. d. D.,
Bernau a. Chiemsee
Bundesland: Bayern
weitere Länder: Programmangebote
für die Bundesländer Baden-
Württemberg, NRW und Hamburg

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Das erfahrungsorientierte und fachlich abgesicherte Bildungsprogramm besteht aus flexiblen Lehr- und Lernmodulen. Die Reflexion und Auswertung von Biografien sowie der Erwerb von Wissen dienen dem Ziel, Konfliktlösungsstrategien anzuwenden.
2. Das Trainingsangebot richtet sich an ideologisch gefährdete und gewaltbereite Jungen und junge Männer in prekären Lebenssituationen, vor allem im Kontext Justizvollzugsanstalt (JVA).
3. Eine Zusatzqualifikation (Grundausbildungslehrgang und 'Training for Trainers') wird Lehrerinnen und Lehrern, (Sozial-)Pädagoginnen und Pädagogen, pädagogischen Fachkräften der Jugendarbeit und -hilfe und Fachkräften der Beratungsarbeit angeboten.
4. Durch die Multiplikatorenqualifikation und die einzelnen Kooperationsverträge mit ausgewählten Netzwerkpartnern soll die Nachhaltigkeit gesichert werden.

Handlungskonzept:

Das Handlungskonzept ist unterteilt in:

1. Entwicklung, Erprobung und Implementierung des Bildungsprogramms im Rahmen von jeweils zwei Trainingsmaßnahmen (Wochendtrainings und wöchentliche AGs) an der JVA Laufen-Lebenau mit je 100 Unterrichtsstunden im Gesamtprojektzeitraum. Anhand der Trainingsprotokolle und -dokumentationen werden die Praxiserfahrungen ausgewertet. Mit den teilnehmenden Jungen und jungen Männern werden Abschlussinterviews geführt. Die Trainer,

Co-Trainer und Praktikanten werden bei der Vor- und Nachbereitung der Trainings begleitet und beraten.

2. Die einzelnen Bildungsmodule werden nach den Trainingsreihen überarbeitet und den praktischen Erfordernissen angepasst.
3. Multiplikatorenschulungen für JVA-Mitarbeiter, die an den Trainings teilnehmen, werden angeboten, damit diese die Trainings später auf Grundlage der Qualitätsstandards und des modularen Ausbildungsplans eigenverantwortlich durchführen können.
4. Das Programm soll ein Grundlagenprogramm für gefährdete Jungen und junge Männer auch außerhalb der JVA werden und Anwendung im ambulanten Behandlungsbereich der Jugendgerichtshilfe/ Bewährungshilfe finden. Je nach Zielgruppe werden dabei unterschiedliche Trainingsschwerpunkte angeboten.
5. Das Gesamtprogramm wird im Partnernetzwerk erarbeitet. Das Projektmanagement organisiert Projekttreffen, den Austausch über Internet und Telefon, monatliche Jour Fixe und sorgt für einen regelmäßigen Informationsfluss.
6. Öffentlichkeits- und Pressearbeit geschieht über die Homepage des Vereins, Marketingmaterialien (Flyer, Programmbroschüre, Plakate), die Teilnahme an einschlägigen Messen, Fachgesprächen und -tagungen sowie gezielt regional.
7. Das Programm soll in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium der Justiz auf andere Jugendstraf- und arrestanstalten in Bayern übertragen werden.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- ZEMprocessConsulting, Verlags- und Unternehmensberatung, Tutzing
- Office&ease GmbH, Buchhaltungsgesellschaft, Parsberg
- JVA (Jugendstrafvollzugsanstalt), Laufen-Lebenau
- IT-Dienstleistungsservice, München
- Klett Educational Concepts, Stuttgart
- TeMaCOM Ltd., Mediengestaltung, Stuttgart
- Atelier Volz, Grafik&Design, Tutzing
- Kriminologische Zentralstelle, Wiesbaden
- Bayerisches Staatsministerium der Justiz, München
- Ayiko Europe, München
- Sebastian Cobler Stiftung, Frankfurt
- Jugendstrafvollzug Neuburg und Ebrach
- Bayerischer Jugendring, Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus, München
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (seit 2010)

Erwartete Ergebnisse:

1. Pädagogisch-psychologisches Curriculum: Arbeitsbücher, Kompetenz-Portfolio, Trainerhandbuch, Methodentrainer, CD-ROM, Internet-Downloads
2. Entwicklung Familientraining (seit 2010)
3. Realisation Presse- und Fundraising-Konzepte
4. Entwicklung und Inbetriebnahme Internet BLOG/ Podcast
5. Entwicklung von Marketingmaterialien Projektflyer, Powerpoint-Präsentation, Newsletter, Trainingsurkunde, Qualitätsstandards und modulares Trainingsausbildungskonzept für 'T4T's (Training for Trainers)
6. Messeplakate, Programmbroschüre
7. Homepage: laufende Überarbeitungen und Aktualisierungen
8. Lizenz-Kooperationsvertrag mit dem Bayerischen Staatsministerium der Justiz (seit 2010):

Erweiterung auf alle Jugendstrafanstalten und Jugendarrestanstalten in Bayern

9. Kooperationsvereinbarung mit dem Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe (IJAB-Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.), Bonn

10. Erweiterung auf den ambulanten Behandlungsmaßnahmenbereich in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe/ Bewährungshilfe und dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Fit gegen Rechts - Erarbeitung eines neuen Konzepts für gefährdete HauptschülerInnen

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Rebecca Weis

Kontaktdaten:

Gesicht Zeigen! Aktion weltoffenes Deutschland e. V.
Koppenstr. 93
10243 Berlin
Tel: 030-30308080
Email: weis@gesichtzeigen.de
www.gesichtzeigen.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Berlin
Bundesland: Berlin
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 10/2007-08/2010

www.gesichtzeigen.de/index.php/navigation/projekte/fit-gegen-rechts

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Das Hauptziel ist es, Ansätze und Methoden zu entwickeln, die sich in die Schule insgesamt, also auch in den Lehrplan, integrieren lassen und die eine Veränderung bewirken und zwar eine langfristige und nachhaltige.
2. Der Schwerpunkt liegt auf der schwierigen Zielgruppe Jugendliche aus "bildungsfernen" Schichten mit Affinität zum Rechtsextremismus. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erprobung des erlebnispädagogischen Ansatzes.
3. Erwartet werden auswertbare und übertragbare Daten und Konzepte, Materialien und Methoden für eine zeitgemäße Arbeit innerhalb des Sozialraums und Lernorts "Schule" mit der genannten Zielgruppe.

Handlungskonzept:

Oft fehlt es an Konzepten und Strategien, Problemen wie Rassismus, Ausgrenzung und Gewalt an Schulen konkret und längerfristig zu begegnen. Das Projekt "Fit gegen Rechts" setzt hier an: Ziel ist es, diskriminierende Verhaltensweisen und Einstellungen zu reflektieren und abzubauen. In Zusammenarbeit mit dem Kollegium werden drei Jahre lang an einer Hauptschule in Berlin neue Methoden für den Umgang mit rechtsextrem gefährdeten Jugendlichen erarbeitet. Ziel des Modellprojektes ist die Entwicklung neuer Materialien zum Umgang mit dieser Zielgruppe. Damit will man Hauptschulen etwas an die Hand geben, um auf Probleme wie Rassismus, Ausgrenzung und Gewalt reagieren zu können.

Konkret wird mit der Heinz-Brandt-Oberschule in Berlin-Weißensee zusammengearbeitet. Hier werden die Module erprobt und gemeinsam mit den Lehrkräften Strategien zur Veränderung des

Schulklimas und zur Unterrichtsgestaltung entwickelt. Die Angebote wenden sich an Lehrkräfte, Eltern und natürlich vor allem an die Schülerinnen und Schüler. In der konkreten Arbeit geht es darum, Vorurteile zu reflektieren und Diskriminierung zu verlernen. Ziel ist es die kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern und sie zu befähigen, Konflikte gewaltfrei zu begegnen. Demokratie und Kooperation sollen gelebt und als Bereicherung erfahren werden. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler da abgeholt, wo sie stehen. Die Arbeit erfolgt stark erfahrungs- und erlebnisbetont. Einen Schwerpunkt bilden medienpädagogische Angebote. Im Umgang mit (neuen) Medien haben Jugendliche Kompetenzen und Motivation, die für die Auseinandersetzung mit projektbezogenen Themen eingesetzt werden können.

Das gesamte Konzept basiert auf einer sehr ausführlichen theoretischen Grundlagenarbeit, welche die Basis dieser Interventionsstrategie bildet.

Einige Beispiele aus der projektbezogenen Arbeit sind ein Theaterstück zu Wünschen und Träumen, aber auch zu Ängsten und Vorbehalten der Schülerinnen und Schüler einer 8. Klasse, Videoclips zum Thema "Die 60er Jahre" als Spurensuche zur Jugend- und Protestkultur von damals oder ein Hip-Hop Workshop, bei dem Neuntklässlerinnen und Neuntklässler von echten Profis gelernt haben, wie man Songtexte verfasst, diese auf einen Beat spricht (rappt) und wie Beats im Computer komponiert werden. In Workshops wie diesem erfahren die Jugendlichen z. B., dass man als Rapper nicht frauenfeindlich, homophob oder anderweitig diskriminierend sein muss, um "cool" zu sein.

Darüber hinaus gibt es Module, die durchlaufend von der 7. bis zur 10. Klasse durchgeführt werden wie das Identitäts- bzw. Lerntagebuch sowie das Monitoring, das schrittweise in SV-Arbeit überführt wird. Der Ansatz dieser Module sieht vor, die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich im Schulalltag mit bestimmten Themen und Verfahrensweisen zu konfrontieren, um gelebte Demokratie und Antidiskriminierung in der Schulkultur zu verankern. Dies ist auch für die Übertragbarkeit der Methoden und die Übernahme derselben durch Lehrkräfte von entscheidender Bedeutung.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Das Kollegium der Heinz-Brandt-Schule in Berlin-Weißensee. Es finden regelmäßig Ergebnisrunden statt, um im Verlauf der Konzeption und der Erprobung immer flexibel reagieren zu können.

- Fachkräfte aus der Arbeit gegen Rechts, bspw. das Mobile Beratungsteam

- Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb):

Das Ergebnis ist ein übertragbarer Material- und Methodenkoffer mit einer Sammlung pädagogischer und didaktischer Ansätze zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern aus "bildungsfernen" Schichten mit Affinität zum Rechtsextremismus. Die bpb wird als pädagogische Begleitinstitution in diesen Prozess eingebunden.

Erwartete Ergebnisse:

1. Es werden einzelne Module für jede Klassenstufe entwickelt, erprobt und evaluiert worden sein.
2. Es wurde eine "Aktion" für die gesamte Schule entwickelt, erprobt und evaluiert.
3. Ein Modul zur Elternarbeit ist entwickelt, erprobt und evaluiert worden.
4. Ein Modul für die Lehrerinnen und Lehrer wurde entwickelt, so dass das Projekt danach an dieser Schule selbst weitergeführt werden kann.
5. Das gesamte Paket soll öffentlich vorgestellt und anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Bildungsmultiplikatoren gegen rechts

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Sabine Behn

Kontaktdaten:

Camino gGmbH
Scharnhorststraße 5
10115 Berlin
Tel: 030-7862984
Email: mail@camino-werkstatt.de
www.camino-werkstatt.de
www.bildungsmultiplikatoren.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Verschiedene
Orte im Landkreis Müritz (M-V), und im
Landkreis Havelland (Brandenburg)
Bundesland: Mecklenburg-
Vorpommern
weitere Länder: Brandenburg
Förderzeitraum: 09/2007-09/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Demokratische Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten vor Ort werden gefördert. Auf dieser Basis werden Angebote entwickelt und bereit gestellt. Sie sollen die gesellschaftliche Integration von Jugendlichen sowie ihre Qualifizierung, bezogen auf soziale und demokratische Kompetenzen, ermöglichen. In diesem Rahmen werden interessierte und arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene, die integrative und bildende Funktionen übernehmen, zu sogenannten Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren qualifiziert.
2. Rechtsextremistisch gefährdete benachteiligte Jugendliche mit Schwierigkeiten der sozialen Integration werden erreicht.
3. Für die Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren werden die Chancen auf die eigene Integration in das Arbeitsleben verbessert.

Handlungskonzept:

Im Rahmen des Projektes werden Jugendliche und junge Erwachsene zu Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren ausgebildet. Es geht dabei auch darum, neue Methoden der Partizipation junger Menschen im Sozialraum zu entwickeln. Mittels lokal durchgeführter Projekte, die ein breit gefächertes Themenspektrum umschließen, werden Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Wege und Möglichkeiten vermittelt. Somit können sie sich eigenverantwortlich und jenseits von Elternhaus und Schule ihre Umwelt erschließen und sich in Prozesse des non-formalen und informellen Lernens integrieren. Diese Formen des Lernens zur Aneignung der Welt werden dann systematisch zur Stärkung demokratischer Kompetenzen sowie zur sozialen Integration nutzbar gemacht.

Durch die Qualifizierung zu Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren werden Jugendliche und junge Erwachsene in die Lage versetzt, Grundlagen von Demokratie und Toleranz weiter zu vermitteln, Netzwerke aufzubauen, jugendliche Freiwillige zu akquirieren und kleinere Projekte eigenständig zu organisieren. Des Weiteren werden die Integration und sozialen Kompetenzen von Jugendlichen gefördert, Selbstwirksamkeitsprozesse aufgebaut und erfahren, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickelt. Die Jugendlichen werden somit zu "Bildungsanimatourinnen und -animatouren".

Die Gruppe der Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren besteht aus 15- bis 27-jährigen interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus nähräumlichen Peer-Gruppen, die aus unterschiedlichen sozialen Milieus stammen: "Fitte" und benachteiligte Jugendliche arbeiten und lernen zusammen. Durch den Aufbau dieser Gruppen wird das soziale Kapital vor Ort gestärkt. Die Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren haben im Vergleich zur klassischen Sozialarbeit andere Zugänge zu rechtsextremistisch gefährdeten, benachteiligten Jugendlichen, da sie deren Lebenswelten kennen und anerkennen. Als Peers sind sie aufgrund der ähnlichen Sozialisationsstrukturen mit den Handlungsorientierungen und Verhaltensmustern der Jugendlichen vertraut. So entstehen neue Kontakte und neue Formen der gemeinsamen Gestaltung von Bildung und Freizeit zwischen Jugendlichen, die sich ansonsten eher in getrennten Räumen aufhalten. Die Themen der Seminare sind weit gefasst und reichen von Argumentieren gegen rechts oder Moderation über Beteiligung in Jugendparlamenten hin zu Plan- und Stadtspielen zum Thema "DDR", da die Erfahrungen zeigen, dass viele Jugendliche einen hohen Bedarf haben, mehr über diese Zeit zu erfahren, die in ihrem Umfeld - Eltern, Schule - nur wenig thematisiert wird.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

Im Landkreis Müritz besteht ein regionales Netzwerk, in dem Verwaltung, freie Träger, Schulen und weitere Akteure vertreten sind und in denen es um die kontinuierliche Abstimmung über den Fortgang des Projektes geht. Zentrale Kooperationspartner des Projektes sind hier das Jugendamt, die Schulen, die Schulsozialarbeit, der ASD und das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland Waren-Müritz als freie Träger. Weiterhin werden der Kreisjugendring und weitere freie Träger einbezogen.

Im Landkreis Havelland sind folgende Netzwerkpartner am Projekt beteiligt: Outlaw Jugendhilfe Havelland, Jugendkoordination und Flexible Hilfen, Diakonie Havelland. Wichtige Kooperationspartner und Stützen des Projektes sind in beiden Landkreisen Schulsozial- und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter, die konsequent eingebunden werden, z. B. durch Teilnahme an den Regionalkonferenzen und Beteiligung an der Planung und Durchführung der Seminare für die Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren.

Erwartete Ergebnisse:

Bisherige Ergebnisse:

Die Seminare stoßen auf großes Interesse. Der Bedarf an neuen Angeboten, Austausch- und Engagementmöglichkeiten wird insgesamt als hoch eingeschätzt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Angebote zur Qualifizierung und Unterstützung bei der Umsetzung von kleineren Projekten von den Jugendlichen geradezu begierig aufgenommen werden. Der Bedarf, sich weiterzubilden, die eigenen Chancen zu erweitern, im Gemeinwesen aktiv zu werden und vor Ort etwas "anzustoßen" und "zu bewegen" ist sehr hoch. Es entstehen Gruppen, in denen Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus gemeinsam Projekte planen und umsetzen.

Als Ergebnisse werden erwartet:

1. Den im Rahmen des Projektes qualifizierten Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren

gelingt es, Projekte zu entwickeln und bisher nicht aktive Jugendliche dabei einzubeziehen.

2. Die Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren bleiben auch nach Ende des Projektes aktiv und setzen sich mit unterschiedlichen Aktivitäten für ihre Region ein.

3. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind nach Auslaufen des Projektes in der Lage, es inhaltlich weiterzuführen und zu begleiten. Sie können zudem die Qualifizierungen für die Bildungsmultiplikatorinnen und -multiplikatoren übernehmen.

4. Durch die enge Anbindung des Projektes an heterogene Netzwerke und die bereits bestehenden Regionalen Arbeitsgruppen sowie die Fortbildungen der Netzwerkakteurinnen und -akteure sind gute Ausgangsbedingungen für eine Verstetigung gegeben.

Rechtsextremismusprävention an Berliner Oberstufenzentren

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Michael Hammerbacher

Kontaktdaten:

RAA Berlin
Regionale Arbeitsstellen für Bildung,
Integration und Demokratie Berlin
Chausseestr. 29
10115 Berlin
Tel: 030-24045-100
Email: michael.hammerbacher@raa-berlin.de

www.raa-berlin.de

www.osz-gegen-rechts.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Berliner
Oberstufenzentren (OSZ)
Bundesland: Berlin
weitere Länder: Teilnehmerinnen und
Teilnehmer aus Brandenburg sind
möglich
Förderzeitraum: 07/2007- 06/2009

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Die Ziele des Projektes sind:

- die argumentative und methodische Stärkung von engagierten demokratischen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften an Oberstufenzentren (OSZ) gegen Rechtsextremismus,
- die Verbreiterung des Netzes engagierter Lehrerinnen und Lehrer sowie der Aufbau eines Netzes engagierter Schülerinnen und Schüler an Berliner OSZ gegen Rechtsextremismus,
- der Aufbau von selbständig arbeitenden Schülervertretungen an OSZ als Beitrag für ein demokratisches Schulklima und als Zentrum von Aktivitäten gegen Rechtsextremismus an OSZ,
- die Entwicklung modellhafter Praxis gegen Rechtsextremismus und zur Auseinandersetzung mit rechtsorientierten Schülerinnen und Schülern unter Einbeziehung der demokratischen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sowie
- die Verbesserung von Strategien der politischen Bildung und der Kooperation von Trägern der politischen Bildungsarbeit mit OSZ im Bereich der Rechtsextremismusprävention.

Handlungskonzept:

Die Projektarbeit gliedert sich in vier Bereiche:

- Politische Bildung

Ein modellhaftes Curriculum für Lehrerfortbildungen für OSZ-Lehrerinnen und -Lehrer zum Thema Rechtsextremismus wird entwickelt. Dazu finden im ersten Projektjahr fünf eintägige Fortbildungsveranstaltungen statt. Diese werden evaluiert, für ein zweites Projektjahr fortentwickelt und im ersten Halbjahr 2009 dokumentiert. Folgende Themen werden in den Veranstaltungen u. a. angesprochen: Argumentationen gegen rechte Parolen, der Umgang mit

rechtsextremen Schülerinnen und Schülern in der Schule und Klasse, Recht gegen Rechtsextremismus, Argumentationen gegen rechte Parolen sowie Informationen über rechtsextreme Jugendkultur zur Stärkung der Analysefähigkeit. Für Schülerinnen und Schüler an den Modell-OSZ finden je eine zweitägige Schulung für die Schülervereinerinnen und -vertreter sowie ein eintägiger Nachtermin pro Jahr statt. Fachtagungen werden jeweils im zweiten Halbjahr für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer angeboten und organisiert.

- Modell- und Praxisschulen

Modellhaft wird an drei OSZ in Berlin gute Praxis gegen Rechtsextremismus entwickelt und dokumentiert. Dazu gehört die Projektentwicklung und -durchführung mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern an den OSZ. Jedes Schuljahr soll mindestens eine zielgerichtete Aktivität an jedem Modell-OSZ durchgeführt werden, welche die argumentative Auseinandersetzung mit rechtsorientierten Schülerinnen und Schülern sucht.

- Inhaltliche Weiterentwicklung unter Einbeziehung demokratiepädagogischer und sozialwissenschaftlicher Aspekte

Es sollen neue Erkenntnisse aus der Sozialwissenschaft in die Praxis der Rechtsextremismusprävention einfließen. Im Blickfeld stehen: Studien zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit von Heitmeyer (Bielefeld), die Dimensionen rechtsextremer Ideologie nach Stöss (Berlin) und die Autoritarismus-Studie von Frindte (Jena). Der Transfer findet über die Fortbildungsreihen und Aktivitäten in den OSZ statt. Im zweiten Projektjahr werden Ansätze der interkulturellen Pädagogik miteinbezogen.

- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Projekt verbindet sich der Aufbau eines Netzwerkes von engagierten Schülerinnen und Schülern und eines Netzwerkes interessierter Lehrerinnen und Lehrer. Weitere Inhalte sind die Multiplikation erfolgreicher Praxisbeispiele, die Erstellung einer Liste von Institutionen und Trägern, die mit Referentinnen und Referenten in Schulklassen gegen rechtsextremistische Argumentationen arbeiten sowie die Kommunikation über die Website.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Der unterstützende Partner auf der Steuerungsebene ist die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin.
- Die evangelische Berufsschularbeit/ Haus Kreisau mit ihren zahlreichen Kontakten in die Berliner OSZ unterstützt das Projekt bei Seminarveranstaltungen und der Werbung für das Projekt in den OSZ über ihre dort tätigen Pädagoginnen und Pädagogen.
- Ein weiterer wichtiger Förderer ist der Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin.
- Mit den drei Modell-OSZ sind Kooperationsverträge abgeschlossen worden, ebenfalls mit der Landeskoordination von "Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage".

Erwartete Ergebnisse:

- Das für die Lehrerfortbildungen erarbeitete und evaluierte Curriculum wird in einer Broschüre dokumentiert und publiziert.
- Träger der Lehrerbildung und politischen Jugendbildung nehmen die Ergebnisse auf und bieten entsprechende Veranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler an.
- An den Modell-OSZ haben sich Strukturen gebildet, in denen sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer kontinuierlich gegen Rechtsextremismus engagieren und regelmäßig an die Schulöffentlichkeit treten.
- Auf Berliner Ebene ist ein Netz von engagierten Lehrkräften entstanden.

- Die Schülervvertretungen an OSZ sind für das Thema sensibilisiert und arbeiten kontinuierlicher.
- Demokratische Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer können besser gegen rechtsextreme Parolen argumentieren und setzen sich mit rechtsorientierten Schülerinnen und Schülern an ihrem OSZ argumentativ auseinander.

Online-Beratung gegen Rechtsextremismus

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Martin Ziegenhagen, Dr. Kirsten Thiemann

Kontaktdaten:

Gegen Vergessen - Für Demokratie e. V.
Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin
Tel: 030-26397845

Email: ziegenhagen@gegen-vergessen.de
www.gegen-vergessen.de

www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Bundesweit
Bundesland: Berlin
weitere Länder: Bundesweit
Förderzeitraum: 07/2007-12/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus steht Menschen, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld mit Rechtsextremismus konfrontiert sind, mit Informationen und Rat zur Seite. Neben Sachauskünften bietet die Online-Beratung auch eine psychosoziale Begleitung für Personen an, die sich - angesichts rechtsextremer Entwicklungen in ihrem nahen Umfeld - stark verunsichert oder erschüttert fühlen. Zudem hilft sie, wirksame Strategien gegen Rechtsextremismus zu entwickeln.

Handlungskonzept:

Was zeichnet die Online-Beratung aus?

Ratsuchende können sich anonym - per E-Mail, Einzel- oder Gruppenchat - an die Online-Beratung wenden. Die Anfragen sind vor Zugriffen geschützt. Innerhalb von drei Arbeitstagen erhalten die Betroffenen eine Antwort. Speziell geschulte Online-Beraterinnen und -Berater vermitteln Informationen und führen gegebenenfalls auch psychosoziale Beratungsgespräche. Die Online-Beratung ist eine wesentliche Ergänzung der bestehenden Beratungslandschaft: Die Möglichkeit, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit im Schutz der Anonymität an die Online-Beratung zu wenden, führt dazu, dass auch Menschen erreicht werden, die sich nicht an eine herkömmliche Beratungsstelle wenden würden. Die Online-Beratung ist dadurch in besonderer Weise geeignet, auch präventiv wirksam zu werden. Beispielsweise thematisieren Eltern früher als bisher ihre Sorgen über Aktivitäten oder Veränderungen ihrer Kinder.

Das Angebot ist auf eine langfristige Unterstützung angelegt, um Ratsuchende durch einen Prozess von der Bewusstwerdung des jeweiligen Problems bis zur Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten zu begleiten. Die Online-Beratung kann jedoch auch als erste Anlaufstelle

genutzt werden, von der aus Ratsuchende an Einrichtungen in ihrer Nähe weitervermittelt werden.

Wer nutzt das Angebot?

An die Online-Beratung wenden sich sowohl Menschen, die direkt von Rechtsextremismus bedroht werden, als auch jene, die als Eltern, Freundinnen und Freunde, Nachbarinnen und Nachbarn, Mitschülerinnen und Mitschüler oder Kolleginnen und Kollegen mit rechtsextremem Denken und Handeln in Berührung kommen und hierin eine Belastung sehen. Die Beratung ist auch offen für Aussteigerinnen und Aussteiger aus der rechtsextremen Szene.

Die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus verzeichnet mittlerweile monatliche Zugriffszahlen im vierstelligen Bereich, überdurchschnittliche Verweildauer auf der Website und eine stetig steigende Anzahl an komplexen Beratungsanfragen aus allen Lebensbereichen. Relevante gesellschaftliche Organisationen wie die Bundeswehr und der Deutsche Fußball Bund (DFB) sind auf die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus aufmerksam geworden und werden das Angebot künftig als Service für ihre Ausbilder, Übungsleiter und Trainer sowie für ihre Mitglieder übernehmen.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Bundeszentrale für politische Bildung
- Deutscher Fußball Bund
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Landessportbund Berlin
- Berliner Fußball Verband
- Bundeswehr
- Deutsches Rotes Kreuz
- Deutsche Kriegsgräberfürsorge
- Verband der Geschichtslehrer
- Jugendschutz.net
- Bestehende Beratungseinrichtungen im Themenfeld Rechtsextremismus (Komplex Rheinland-Pfalz, Mobile Beratungsteams, Opferberatungsstellen)
- LidiceHaus Bremen
- Adolf-Bender-Zentrum Saarland
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung
- Hanns-Seidel-Stiftung
- Zentralrat der Juden in Deutschland
- Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft

Erwartete Ergebnisse:

Das Projekt wird in enger Abstimmung mit der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt und ist darauf angelegt, mittel- bis langfristig ein kontinuierliches Angebot für Hilfesuchende zum Thema Rechtsextremismus darzustellen.

KulturRäume2010

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Peer Wiechmann

Kontaktdaten:

CULTURES INTERACTIVE e. V.
Verein zur interkulturellen Bildung und
Gewaltprävention
Mainzer Str. 11
12053 Berlin
Tel: 030-60401950
Email: info@cultures-interactive.de
www.cultures-interactive.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Ländliche
Regionen in vier Bundesländern
Bundesland: Thüringen
weitere Länder: Mecklenburg-
Vorpommern, Sachsen-Anhalt,
Sachsen
Förderzeitraum: 09/2007-08/2010

[www.cultures-
interactive.de/kulturraeume2010](http://www.cultures-interactive.de/kulturraeume2010)

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. An verschiedenen ausgewählten Orten soll Zivilgesellschaft und jugendliches Engagement gefördert und mit entsprechenden Qualifikationen unterstützt werden.
2. Jugendliche werden dazu befähigt, sich jugendorientiert an lokalen demokratischen Prozessen zu beteiligen und damit Rechtsextremismus und Gewalt entgegenzuwirken.
3. Zivilgesellschaftliche Aspekte von Jugendkulturen, z. B. im HipHop, Techno, Skateboarding, RiotGrrl oder Punk, wie die Philosophie des Selbst-Gestaltens "Do-it-yourself", oder emanzipatorische und interkulturelle Ansätze werden Jugendlichen, aber auch dem Umfeld (Lehrerinnen und Lehrern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeitern als auch Eltern) vermittelt.
4. Jugendliche erhalten die Handlungskompetenzen, um sich konkrete Perspektiven der Lebensraumgestaltung und politische Partizipation zu erarbeiten. Gleichzeitig werden lokale Netzwerke aufgebaut, die diese Jugendlichen unterstützen und nachhaltig ein Umfeld schaffen, in dem die Beteiligung von Jugendlichen langfristig gefördert wird.

Handlungskonzept:

Während der Projektlaufzeit soll in vier Schwerpunktregionen in Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen gearbeitet werden. Hierbei wurden Regionen gewählt, in denen aktuell oder bereits vor längerem rechtsextreme Parteien in die Parlamente und Kommunalräte eingezogen sind. Eine Region wurde von Fachleuten empfohlen, weil dort ein zunehmendes Erstarken der rechtsextremen Szene zu beobachten war, eine weitere wurde auf Wunsch des zuständigen Landesministeriums gewählt.

Jede Region wird vom Berliner Büro aus durch eine Koordinatorin bzw. einen Koordinator betreut. Der Auftakt der Regionalarbeit erfolgt so, dass an zentralen Schulen und Jugendeinrichtungen die "CI mobil"-Projektstage zu 'Jugendkulturen und politischer Bildung' durchgeführt und die Workshops und Diskussionsgruppen dann zusätzlich durch eine große Open-Space-Veranstaltung ergänzt werden.

Durch den jugendkulturellen Ansatz in der politischen Bildungsarbeit gelingt es, mit Jugendlichen aller Bildungsniveaus zu arbeiten. Mit jugendrelevanten Themen wie der Geschichte von HipHop oder Punk/Emo beginnen die Jugendlichen, fremdenfeindliche, rassistische, sexistische und gewaltbefürwortende Meinungen zu hinterfragen und lernen im moderierten Peer-Learning-Verfahren alternative Haltungen kennen. In Workshops, bei denen DJs, Skateboarder-, Breakdancer- und Comic-Künstlerinnen und Künstler ihr Können weitervermitteln, werden Haltungen der gegenseitigen Anerkennung sowie des respektvollen und fairen Umgangs eingeübt. Durch den Open Space werden Aktivierungsprozesse zur politischen Teilhabe in Gang gesetzt.

In dieser ersten Phase sollen möglichst viele Jugendliche der Zielregion erreicht werden. In der zweiten Phase bilden engagierte Jugendliche Aktionsgruppen und erstellen Sozialraumanalysen ihres lokalen Umfeldes, in denen sie aufzeigen, was ihnen an ihren Wohnorten wichtig ist, was sie sich wünschen und wovor sie Angst haben. Hierzu werden in angeleiteter Selbstorganisation Begehungen durchgeführt und in Texten, Fotos, Videos und Audiofeatures dokumentiert.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen organisiert und moderiert das KulturRäume2010-Team in der dritten Phase in der jeweiligen Region eine Zukunftswerkstatt, an der auch die kommunalen Verantwortlichen und engagierten Erwachsenen der örtlichen Bevölkerung teilnehmen. Die Jugendlichen zeigen aus ihrer Sicht die Ressourcen und Problemlagen vor Ort auf, artikulieren ihre Wünsche, machen Vorschläge, diskutieren konkrete Handlungsziele und schließen Vereinbarungen.

Auch in der vierten und letzten Projektphase - nach der Zukunftswerkstatt - steht das KulturRäume2010-Team moderierend und unterstützend zur Seite, um sozialpädagogische und jugendkulturelle Beratung, Konfliktmediation, Deeskalation, politische Bildungsarbeit, lokale Vernetzung und Erwachsenenfortbildung zu leisten, z. B. bei der Neuorganisation eines entsprechend in Beschlag genommen Jugendklubs. Das kann ferner den generellen Alltagsbetrieb in einer Schule betreffen. Es mag sich zeigen, dass mehr Schutz und Unterstützung durch die örtlichen Autoritäten erwünscht und notwendig ist, die nur durch eine aufmerksamere Zusammenarbeit der verschiedenen Funktionsträger untereinander (Verwaltung, Polizei, Lehrkräfte, Presse) und eine größere Rücksicht auf Belange des jugendlichen Lebens vor Ort zu erzielen sind.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

· Bundeszentrale für politische Bildung (BpB);

· Sächsische Schweiz: Jugendland - Mobile Jugendarbeit in der Sächsischen Schweiz-Osterzgebirge, Ludwig Renn Mittelschule Stolpen, Mittelschule Bad Gottleuba, Mittelschule Königstein, Jugendclub Bad Gottleuba, Aktion Zivilcourage e. V., Mobiles Beratungsteam für den Regierungsbezirk Dresden, Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V., Steinhaus e. V. Bautzen. Alternatives Kultur- und Bildungszentrum (Pirna), RAA Sachsen e. V. - Opferberatung;

· Jerichower Land: Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Sachsen-Anhalt, Modellprojekt Horizont 21, Miteinander e. V., Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt (MOB) Sachsen-Anhalt, Arbeitskreis Regionale Jugendarbeit Altkreis Genthin, Jugendhaus Thomas-Morus Genthin, Jugendhaus Parey, LAP Burg, Sekundarschule Brettin, Sekundarschule "Am Baumschulenweg" Genthin-Süd, Albrecht-Dürer-Schule Parchen, Sekundarschule an der Elbe Parey, Lindenschule Burg, Bismarck-Gymnasium Genthin, Netzwerk Schulsozialarbeit Jerichower Land AKKU, Bürgermeister und Kulturamtsleiterin Stadt Genthin;

· Parchim: LpB Mecklenburg-Vorpommern, Kreisjugendring Parchim, Arbeitsstelle für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Parchim, Jugendförderverein Parchim/Lübz e. V., Kreissportbund Parchim, Jugendhilfeausschuss Parchim, Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich, "Bunt statt Braun", Friedrich Franz Gymnasium, Pestalozzi Förderschule, Regionale Schule Johann Wolfgang von Goethe, Allgemeine Förderschule Lübz, Eldenburg Gymnasium Lübz, Regionale Schule Lübz, Regionale Schule Marnitz, Regionale Schule Crivitz, Regionale Schule am Mühlenberg, Kinder-, Jugend- und Familientreff Parchim, Haus der Jugend, Jugend- und Familienzentrum "Club am Südring", Mehrgenerationenhaus Lübz/ Freizeitzentrum 'Mobil' Lübz, Zentrum für Bildung, Erholung und Freizeit/ Jugendwerkstatt, Regionalzentrum Ludwigslust;

· Weimarer Land: LpB und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Thüringen, Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus in Weimar und im Weimarer Land, LAP Weimar und Weimarer Land, Radio LOTTE Weimar, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Städte Weimar, Apolda, Blankenhain und Bad Berka, Jugendparlamente Apolda und Blankenhain, Jugendclub Bad Berka, Berggymnasium Apolda, Förder- und Regelschule in Blankenhain, Förderschule Apolda, Regelschule Kranichfeld, Herder-Schule Weimar, Europäisches Jugendbegegnungswerk Weimar (EJBW), Weimar-Jena-Akademie, Jugendamt Weimar.

Erwartete Ergebnisse:

1. Entwicklung von nachhaltigen (über-)regionalen Netzwerken zur Förderung kultureller, sozialer und politischer Partizipation von Jugendlichen für zivilgesellschaftliches Engagement und zur Rechtsextremismusprävention
2. Umsetzung konkreter Handlungsziele zusammen mit Jugendlichen, Akteurinnen und Akteuren in den Schwerpunktregionen, wie die Entwicklung von Jugendparlamenten, (Re-)Aktivierung von Jugendclubs, Bau einer Skatebahn, selbstorganisierte Workshops oder Angebote der Konfliktvermittlung
3. Erstellung einer Dokumentation der Prozessverläufe in den Regionen, Darstellung und Wirkungseinschätzung der angewandten Methoden (wie Open-Space, jugendorientierter Sozialraumanalyse und Aktionsgruppen, Zukunftswerkstatt) für eine integrierte regionale Strategie der Jugendkulturarbeit zur Förderung von Zivilgesellschaft.
4. Erstellung eines Fachartikels - als pdf. auf www.cultures-interactive.de/publikationen

Familien stärken - gegen Gewalt und Extremismus

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Bernd Wagner

Kontaktdaten:

ZDK - Gesellschaft Demokratische
Kultur

Mühlenstraße 47

13187 Berlin

Tel: 030-42018690

Email: info@exit-deutschland.de

www.exit-deutschland.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: bundesweit

Bundesland: Berlin

weitere Länder: Brandenburg

Förderzeitraum: 07/2007-07/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Qualifizierte Elternarbeit

Hauptzielgruppe:

Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -
pädagogen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Das Projekt bietet professionelle Hilfe im Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in der Familie. Zentrales Ziel ist die Stärkung der Familienmitglieder im Umgang mit diesen Jugendlichen. Weiteres, langfristiges Ziel ist das Aufzeigen von alternativen Lebensentwürfen zur rechtsextremen Szene für die Jugendlichen selbst sowie die Aktivierung von Familienmitgliedern bei der Entwicklung von Ausstiegsszenarien für die Jugendlichen.

Das Hauptziel der letzten Projektphase besteht darin, die Ergebnisse des bisherigen Modellprojektes zu bündeln und auf zwei Territorien zu fokussieren und zu erproben.

· Landkreis Dahme-Spreewald: Es wird ein familienorientiertes Interaktionsmodell etabliert, das auf einen sehr aktiven und dichten deutschen Rechtsextremismus situativ und offensiv reagiert.

· Berlin-Neukölln: Türkischer Rechtsextremismus und Islamismus sind Gegenstand der Familienarbeit und der lokalen Netzwerke von Behörden, Bildungseinrichtungen und freien Trägern. Es soll ein bezirkliches Beratungs-, Informations- und Interventionsnetz gebildet und erprobt werden.

Handlungskonzept:

Das Konzept sieht mehrere parallele Handlungswege vor: Zentral ist die unmittelbare Beratung von Familienmitgliedern mit rechtsextrem orientierten Kindern im Jugendalter. Die Angehörigen werden einerseits individuell betreut und beraten. Andererseits sieht das Projekt auf Wunsch deren betreuten Zusammenschluss in Form von Selbsthilfegruppen unter professioneller Begleitung vor. Dabei werden erstmals alle Generationen angesprochen, um ihre jeweils individuellen Zugänge zu rechtsextrem orientierten Jugendlichen und ihre spezifischen Chancenstrukturen im Sinne einer Ausstiegsorientierung des/der betroffenen Jugendlichen sinnvoll und praktisch zu nutzen. Ferner dienen die Selbsthilfegruppen sowie die individuellen

Beispiele dazu, anderen Familien, die den Schritt zur Hilfesuche noch nicht gewagt haben, Vorbilder zu liefern. Die Beispiele können zeigen, dass Familien nicht immer, aber doch manchmal Potenziale entwickeln können, um rechtsextrem orientierte Jugendliche zu Ausstiegen und Neuorientierungen im Sinne geistig politischer Weltbilder und zum Verlassen von rechtsextremen Strukturen und Zusammenhängen zu bewegen.

Vor diesem Hintergrund wird auch die Öffentlichkeitsarbeit ein zentrales Handlungsmoment sein. Hinzu kommt die direkte Zusammenarbeit mit zahlreichen Aussteigerinnen und Aussteigern selbst. Diese können angesichts ihrer eigenen Geschichte Anregungen zum Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen geben. Weiterhin sind sie als Individuen Zeugnis dafür, dass ein Ausstieg aus rechtsextremen Szenen machbar ist. Die individuellen Beratungen und Kooperationen mit Aussteigerinnen und Aussteigern sowie die Netzwerkbildungen sollen nach und nach regionalisiert werden.

Darüber hinaus findet der Zugang von Jugendlichen in extremistische Szenen (Rechtsextremismus und Islamismus), der v. a. über informelle Gruppen und das Internet erfolgt, starke Beachtung. Das Case-Management wird maßvoll standardisiert. Dazu werden Schnittstellen von Verantwortlichkeiten und Kompetenzen stärker bestimmt und in regionale Kontexte eingebunden.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

Kooperationen bestehen zu Partnern in folgenden Bundesländern:

- Niedersachsen (Kontakt zum Landespräventionsrat)
- Bayern (Kontakte zu verschiedenen Ministerien geschaffen über regionale Kontakte z. B. in Lohr und Wunsiedel)
- Baden-Württemberg (Arbeitskontakte zu verschiedenen Stellen des Innenministeriums)
- Sachsen (Kontakte zur Staatskanzlei und Stellen des Innenministeriums und Partnerschaft mit der Leipziger Verbundnetz Gas AG)
- Mecklenburg-Vorpommern (Kontakte zu verschiedene Regionalzentren, Forschungsstelle Rechtsextremismus der Universität Greifswald)
- Nordrhein-Westfalen (Kontakte u. a. zu RAA-Stellen, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung)
- Berlin (Kontakte zu "Gegen Vergessen - Für Demokratie", Amadeu Antonio Stiftung,
- Freundeskreis des Szenenwechsels e. V., EVIN e. V., LAP Neukölln, Bezirksamt Neukölln/ Der Integrationsbeauftragte, Stadtjugendrätin, verschiedenen Jugendeinrichtungen und Sozialarbeiterinnen und -arbeitern in Neukölln, AG Migration und Integration der Polizeidirektion 5/ Kreuzberg-Neukölln)
- Brandenburg (Landkreis Dahme-Spreewald, Stadtjugendring Königs Wusterhausen, Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg)
- Überregional: Bundeszentrale für politische Bildung

Erwartete Ergebnisse:

Die Arbeit lässt sich messen an den unmittelbaren Beratungsfällen und deren Bewertung durch die Betreuten (Qualität und Quantität).

Weiterhin bietet das Projekt:

1. Veranstaltungsreihen mit Aussteigerinnen und Aussteigern
2. Veranstaltungsreihen zum Thema Rechtsextremismus und Familie
3. Örtliche Infopoints und Anlaufstellen
4. Dokumentationen

5. Broschüre zur Arbeit in den territorialen Schwerpunkten Berlin-Neukölln und Dahme-Spreewald

Ziel ist der Aufbau eines nachhaltig wirkenden Netzwerkes der unmittelbaren, familienorientierten Ausstiegsarbeit.

Profil und Professionalität

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Olof Ulbricht, Sascha Quäck

Kontaktdaten:

Landesarbeitsgemeinschaft Mobile
Jugendarbeit / Streetwork
Brandenburg e. V.
Schopenhauerstr. 32
14467 Potsdam
Tel: 0331-2713600
Email: [streetwork-
brandenburg@web.de](mailto:streetwork-brandenburg@web.de)
www.streetwork-brandenburg.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Diverse
Projektstandorte im Land Brandenburg
Bundesland: Brandenburg
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 09/2007-08/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Langfristig geht es um den Auf- und Ausbau eines offensiven Selbstverständnisses in der Betrachtung der realen Möglichkeiten, Handlungsspielräume und Erfolgsaussichten von Jugendarbeit mit rechtsextrem orientierten jungen Menschen.
2. Darüber hinaus sollen professionelle Standards und handwerkliche Erfahrungen transportiert und zur Entwicklung lokaler Konzepte hinzugezogen werden.
3. Es wird eine Praxisunterstützung installiert, die sich an realistischen Handlungsmöglichkeiten und -empfehlungen und weniger an politischen Auftragslagen orientiert.

Handlungskonzept:

Die Umsetzung des Angebotes der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) wird in drei Säulen erfolgen. Dabei geht es um das Vermitteln von Kontakten und den Aufbau von Kooperationsbeziehungen im Rahmen entweder bereits bestehender Netzwerke (LAGen, Arbeitsstrukturen vor Ort) oder im Rahmen nach Möglichkeit kleinräumlicher örtlicher Strukturen. Dies umfasst beispielsweise die Realisierung von Angeboten basisnaher und umsetzungsfreundlicher Qualifikation und Kompetenzerweiterung für Fachkräfte und (ggf.) deren Träger und Auftraggeber sowie das individuelle Coaching einzelner Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

Dabei wird auf folgende Querschnittsprinzipien orientiert:

- Praxistauglichkeit
- Individualität
- Serviceleistung

Es werden grundsätzlich folgende Themen bearbeitet:

Rechtsextreme Entwicklungen

- Wer agiert vor Ort?
- Womit handeln die modernen Rechtsextremisten?
- Was hat die eigene Seite zu bieten?

Rahmenbedingungen der Projekte der (Mobilen) Jugendarbeit

- Welche Auftragslagen wirken?
- Welche Rahmenbedingungen sind vorhanden (förderliche und hinderliche)?
- Welche Unterstützungssysteme wirken oder sind zu nutzen?
- Welche eigenen Ziele sind realistisch?
- Welche konzeptionellen oder Angebotsveränderungen (z. B. in den Bereichen Sozialarbeit, Individuelle Kompetenzerweiterung, Bildungsangebote und Freizeitgestaltung) sind notwendig und möglich?
- Welche Schritte sind realistisch?

Individuelle Ressourcen

- Welches Wissen ist vorhanden?
- Welche individuellen Faktoren, Motivationen, Hemmungen wirken?
- Wie kann entweder stabilisiert oder ausgeglichen werden?

Kooperations- und Netzwerkpartner:

Auf Landesebene wird einerseits mit dem zuständigen Fachministerium (MBS) und dem Landesjugendamt kooperiert. Auf der gleichen Ebene, aber in anderen strukturellen Zusammenhängen, gibt es eine enge Abstimmung mit der Koordinierungsstelle des Handlungskonzeptes der Landesregierung "Tolerantes Brandenburg". Hier geht es vor allem um die Darstellung und Auswertung von Ergebnissen, die möglichen Korrekturen des Angebotes oder anzustrebende Vernetzungen. Auf der "handwerklichen" Ebene gibt es eine enge Kooperation mit dem Mobilen Beratungsteam des Demos- Instituts für Demokratie und Integration Brandenburg e. V. hinsichtlich sich ergebender lokaler Einschätzungen und Einsatzmöglichkeiten. Darüber hinaus existieren Arbeitsbeziehungen zu anderen handlungsfeldrelevanten Landesarbeitsgemeinschaften (JUKO). Auf örtlicher Ebene wird mit den Jugendämtern der Kreise und mit den entsprechenden Gremien Lokaler Aktionspläne kooperiert. Auf der direkten lokalen Ebene sind die Kooperationspartner vor allem Projekte der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit und deren Träger sowie ggf. lokale Behörden, Ämter oder politische Strukturen.

Erwartete Ergebnisse:

Zunächst soll es gelingen, an den jeweiligen Standorten handlungsfähige und realistische, das heißt auch sinnvolle und für das Gemeinwesen nützliche Projekte in der Arbeit mit rechtsextrem orientierten jungen Menschen zu entwickeln oder zu stabilisieren. Diese Projekte sind von einem offensiven Selbstverständnis geprägt, öffentlich akzeptiert und verharren nicht in reaktiven oder neutralen Positionen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter solcher Projekte werden auf Unterstützungssysteme oder Netzwerke zurückgreifen können, die zunächst für sie in der Umsetzung ihrer Arbeitsaufträge nützlich und relevant sind. Es kommt zu einer breiten Diskussion und Übertragung vorhandener fachlicher Erfahrungen und Standards. Projekte der Jugendarbeit besetzen eine realistische Position in der Palette diverser Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.

Jungenarbeit und Gewaltprävention - Qualifizierung und lokale Projektentwicklung

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Eike Schwarz

Kontaktdaten:

MANNE e. V. Potsdam
Kiezstrasse 16
14467 Potsdam
Tel: 0331-7480897
Email: schwarz@mannepotsdam.de

www.mannepotsdam.de
www.gewaltpraevention.mannepotsdam.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Potsdam und in den Einrichtungen vor Ort
Bundesland: Brandenburg
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 08/2007-07/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Geschlechtsspezifische Arbeit mit männlichen Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Von Januar 2008 bis Juli 2010 werden in Brandenburg fünfzehn männliche Fachkräfte berufsbegleitend zu "Jungenarbeitern" qualifiziert. Die Fachkräfte entwickeln unterschiedliche Angebote, die gewaltbereite Jungen mit Affinität zu Rechtsextremismus im Alter zwischen 12 und 18 Jahren erreichen können. Sie überführen ihre Angebote in die pädagogische Praxis und werden dabei mindestens neun weitere Monate qualifiziert und individuell unterstützt. Nach Abschluss des Modellprojektes sollen die Fachkräfte in der Lage sein, eigene lokale Angebote für die Zielgruppe zu entwickeln und umzusetzen. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden für den Transfer in die Fachöffentlichkeit aufbereitet.

Handlungskonzept:

Das Projekt besteht aus zwei wesentlichen Phasen:

Qualifizierungsphase: Januar 2008 bis Juli 2009

- Einführungsworkshop für die beteiligten Referenten
- Auftaktveranstaltung mit den Teilnehmern und lokalen Projektpartnern
- Qualifizierung von 15 Teilnehmern zu "Jungenarbeitern" in 10 Fortbildungsbausteinen an jeweils 2 Tagen
- Individuelle Unterstützung der Teilnehmer bei der Entwicklung von regionalen Jungen-Angeboten vor Ort von Januar 2008 bis Juli 2009
- Zwischenauswertung der Selbstevaluation für die Projektsteuerung
- Filmische Dokumentation
- Präsentation der entwickelten Angebote mit lokalen Projektpartnern

Implementierungsphase: August 2009 bis Juli 2010

- Qualifizierungstage in der Praxis (5 Tage)
- Coaching und fachliche Begleitung in der Startphase der lokalen Angebote, fachliche Einbindung in kollegiale, lokale und regionale Netze sowie in landesweite Unterstützungsstrukturen
- Interne Auswertung der Projektergebnisse mit den Teilnehmern
- Praxistransfer durch Darstellung des Projektes in Dokumentationen im Netz und als Dokumentarfilm auf DVD
- Fachtagung, öffentliche Vorstellung der Ergebnisse, fachlicher Austausch

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Jugendämter der Landkreise, aus denen die Teilnehmer stammen
- Schulen und engagierte Lehrer aus den betreffenden Orten und Regionen
- Örtliche Jugendarbeits- und Berufsbildungsträger
- RAA Brandenburg und Außenstellen
- Institut Demos, Mobile Beratungsteams
- Jugend(fach)verbände: LAG Streetwork, Landesjugendring, Brandenburgische Landjugend
- Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen
- Universität Potsdam, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Erwartete Ergebnisse:

1. Mindestens 15 männliche Fachkräfte aus Jugendhilfe und Jugendförderung werden zu "Jungenarbeitern" qualifiziert.
2. Diese Fachkräfte erreichen mit mindestens 10 Angeboten vor Ort jeweils mindestens 15 männliche Jugendliche mit ihren Angeboten. Dieses Projekt kann sich von der Umsetzungsphase an auf mindestens 150 junge Männer und ihre biografische Entwicklung positiv auswirken.
3. Es wird ein Curriculum mit praxisrelevanten Fortbildungs-Modulen zur geschlechtsbewussten und präventiven Jungenarbeit im ländlichen Raum entwickelt, das bundesweit genutzt werden kann.
4. Unterschiedliche bedarfsgerechte Angebote, die Jungen mit Affinität zum Rechtsextremismus erreichen können, werden gemeinsam mit den Teilnehmern der Qualifizierung als neue Formen präventiver Arbeit mit männlichen Jugendlichen entwickelt und etabliert. Die Teilnehmer werden darin fachlich durch Coaching unterstützt.
5. Das Modellprojekt wird durch das Büro für psychosoziale Prozesse der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INA, FU Berlin) wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse einer internen Evaluation werden aufbereitet und stehen der Fachöffentlichkeit zur Verfügung.
6. Die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projektverlauf werden für den Transfer in die Fachöffentlichkeit aufbereitet. Das Projekt wird auf einer regelmäßig aktualisierten Homepage und in einer schriftlichen Dokumentation dargestellt. Es wird filmisch begleitet, ein Dokumentarfilm kann bestellt werden. Damit werden die Voraussetzungen für die Übertragbarkeit in andere Bundesländer geschaffen.
7. Die Nachhaltigkeit wird durch mehrere Faktoren gestärkt:
 - Die Teilnehmer sind sich in der Qualifizierung ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst geworden und haben das in ihre Planungen einbezogen.
 - Im Praxiscoaching wurden sie aktiv fachlich begleitet und weiter qualifiziert. Aufgetretene Schwierigkeiten wurden so weit wie möglich gelöst.
 - Die Jungenarbeiter kennen ihre anderen Kollegen aus der Qualifizierung und können sich weiterhin kollegial unterstützen.

· Eine längerfristige Zusammenarbeit im lokalen Netz und der Kontakt zu landesweiten Unterstützungsstrukturen wurden aktiv angeregt.

Kompetenzzentrum gegen Extremismus und Gewalt (KEG)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Wolfgang Pfeiffer

Kontaktdaten:

Europa-Zentrum-Brandenburg-Berlin (EZBB) des
Regionalen Fördervereins e. V.

Technologie- und Gemeindezentrum 8b

16278 Pinnow

Tel: 033335-30409

Email: info@europazentrumbb.de

www.europazentrumbb.de

www.europazentrumbb.de/index.php?id=keg

Durchführung:

Durchführungsort/e: Pinnow und
Landkreis Uckermark, Landkreis

Barnim

Bundesland: Brandenburg

weitere Länder: bundesweit

Förderzeitraum: 09/2007-08/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Das Kompetenzzentrum gegen Extremismus und Gewalt (KEG) will durch eigene Aktivitäten, vor allem durch politische Bildung im Jugendbereich und durch die Zusammenführung der regionalen Akteurinnen und Akteure (politische Repräsentantinnen und Repräsentanten, Verwaltung, Polizei, Justiz, Zivilgesellschaft, lokale Medien und Wirtschaft) dazu beitragen eine einheitliche Demokratiepoltik gegen rechtsextreme Phänomene in der Uckermark als ländlichem Raum sowie über die Region hinaus zu entwickeln. Dabei wird ein ganzheitlicher Projektansatz verfolgt.

Handlungskonzept:

1. Erweiterung und Qualifizierung in der ideologischen Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen und Gewalt verherrlichenden Ideologien durch zielgruppengerechte politische Bildungsarbeit. Diese richtet sich vorrangig an benachteiligte und bildungsferne Jugendliche und trägt zur Entwicklung und Umsetzung lebensweltlich attraktiver Bildungs- und Freizeitangebote bei.
2. Individuelle, generationenübergreifende Sozialisationsangebote für gefährdete bzw. für Rechtsextremismus und Gewalt anfällige Jugendliche durch Gewinnung, Schulung und Einsatz von sog. erwachsenen "Jugendbegleitern". Sie sollen ehrenamtlich als zeitweilige Begleiterinnen und Begleiter in schwierigen Lebenssituationen für diese Jugendlichen fungieren (Vorbild- und Tandemlernen).
3. Bereitstellung von zeitweiligen Rückzugsräumen für Jugendliche, um Gewaltsituationen zu entgehen.

4. Verbesserung der regionalen Handlungsbedingungen im ländlichen Raum gegen Rechtsextremismus und Gewalt, für eine regionale Demokratiepoltik durch Profilierung des "KEG" als EU-weit eingebundene zivilgesellschaftliche Organisation und kenntnisreiche Moderations-, Clearing-, Informations- und Dokumentationsstelle gegen Rechtsextremismus und Gewalt im ländlichen Raum.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)
- Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung (BLZpB)
- Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg
- Uckermärkischer Regionalverbund e. V.
- Uckermärkischer Berufsbildungsverbund gGmbH (ubv)
- Bundesverband der Jugendrechtshäuser Deutschland e. V.
- Berufsbildungsverein Eberswalde (bbv) e. V.
- Angermünder Bildungswerk (abw) gGmbH
- Kompetenzagentur Barnim und Uckermark
- LAP Landkreis Uckermark
- Der Integrationsbeauftragte des Landkreises Uckermark
- Der Integrationsbeauftragte der Stadt Schwedt

Erwartete Ergebnisse:

1. Erwachsene "Jugendbegleiter (JB)" zur Mitarbeit zu motivieren und zu schulen, auf Grundlage dafür detailliert zu erarbeitender Unterlagen und Hilfsmittel
2. Mindestens 15-20 der JB's für eine langfristige Mitarbeit zu gewinnen, darüber hinaus weitere JB's für eine zeitweilige oder sporadische Mitarbeit zu begeistern und ihre Tätigkeit zu begleiten und zu evaluieren
3. Auf mindestens 75 thematischen, lebensweltlich attraktiven Jugendveranstaltungen ca. 1.500 Jugendliche der Zielgruppe anzusprechen
4. Gewinnung von 50 -100 Jugendlichen als "Tandem-Teilnehmerinnen und Teilnehmer" für die Zusammenarbeit mit den JB. Hohe Kontaktdichte zu Jugendlichen über das Internet, weitere hohe Kontaktdichte zum Jugendumfeld durch thematische Medienarbeit

Gefangene gegen Rechtsextremismus - Ein Theaterprojekt

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Christoph Hennet, Georgios Slimistinos

Kontaktdaten:

Förderverein JVA Holzstr. e. V.

Heinrich-Pette-Str. 2

65191 Wiesbaden

Tel: 0611-561827,

0611- 4143123

Email: christoph.hennet@gmx.de

Email 2: slimistinos@foerderverein-jva-holzstrasse.de

www.foerderverein-jva-holzstrasse.de

www.inbas.com/projekte/projekte_deutschland/html/d_pro103_jva_theater.html

Durchführung:

Durchführungsort/e: Wiesbaden

Bundesland: Hessen

weitere Länder: -

Förderzeitraum: 09/2007-08/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Rechtsextremismus

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Hauptziel des Modellprojektes ist die Veränderung rechtsextremer, fremdenfeindlicher und chauvinistischer Einstellungen bei der auf Grund sozialer Benachteiligung und Devianz besonders gefährdeten Zielgruppe der jugendlichen Inhaftierten, um diese nach der Haftentlassung zu einem Leben in einer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft zu befähigen. Sinnvoll und für diese Zielgruppe erforderlich ist es, Handlungsalternativen zu rigiden Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern ausprobieren zu können. Die Möglichkeiten einer kulturellen Intervention tragen dazu bei, dass neue Räume spielerisch erprobt werden, um sie nach der Entlassung handlungswirksam umsetzen zu können. Dies betrifft u. a. die Aspekte:

- Persönlichkeitsentwicklung im Sinn einer Stärkung der Ich-Identität
- regel- und rechtskonforme Lebensgestaltung
- Stärkung der Teamfähigkeit/ gemeinsame Konfliktlösungen

Handlungskonzept:

Das Konzept verknüpft einen geschlechtsbezogenen-biografischen Ansatz mit Theaterarbeit. Es greift Selbsteutungen der teilnehmenden jungen Gefangenen auf, vor allem zu Männlichkeitsbildern. Konkrete biografische Erfahrungen gehen in die Konzeption der Stücke als konstitutives Motiv ein (z. B. Freundschaft, Verrat, Umsturz). Die Theaterarbeit ist dabei ein zielgruppene geeignetes Mittel, um Einstellungen und Konflikte spielerisch zu thematisieren und (Verhaltens-) Alternativen aufzuzeigen. Bezugspunkt des Theaterprojektes ist die Auseinandersetzung mit der Konstruktion des "Anderen" und mit der Gestaltung sozialer

Nahbeziehungen, um so Perspektiv- und Rollenwechsel erproben zu können. Das Konzept ist präventiv angelegt und nähert sich dem Thema rechtsextreme Einstellungen auf indirektem Weg, indem es Perspektivwechsel fördert und Identität stabilisiert.

Dabei geht die Teilnahme an Proben und Aufführungen sowie die anschließende (biografische) Reflexion von Handlungen und Deutungen einer szenisch "perfekten" theaterförmigen Umsetzung vor. Dies hat den Vorteil, dass nicht die (Selbst-) Darstellungsfähigkeiten der Jugendlichen das entscheidende Auswahlkriterium abgeben, sondern ein pädagogischer/ demokratischer Bedarf in Verbindung mit der Arbeit im Team (Ensembleproben). Bestärkt wird die Akzeptanz von Theaterarbeit in der JVA Wiesbaden durch externe Aufführungen durch das Theater peripherie (www.theaterperipherie.de).

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Justizvollzugsanstalt (JVA) Wiesbaden
- Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (INBAS)
- Dechow Freie Partner/ Interventionen (www.df-partner.de)
- Schultheaterstudio Frankfurt (www.schultheater-studio.de)

Erwartete Ergebnisse:

Im Projektverlauf sind zwei Theaterstücke realisiert worden. Die erste Produktion "Merlins Camp" nach "Merlin oder das wüste Land" von Tankred Dorst wurde als Ensemblestück mit Gefangenen inszeniert. Um eine größere Zahl Gefangener zu beteiligen und auf Fluktuation leichter reagieren zu können, konzipierte der Regisseur die zweite Produktion als fünfteilige Sitcom mit dem Titel "Die Allerletzten". Es ging dabei um eine siebenköpfige Schiffsmannschaft, die den Weltuntergang überlebt hatte und nun ihre Beziehungen untereinander zu regeln gezwungen ist (Motive waren u. a.: Anführer, Unzufriedenheit, Aufruhr, Umsturz, Suche nach Wahrheit, Rechtfertigungen). Die Teile wurden im zweiwöchigen Turnus gezeigt, das Publikum entschied über den Charakter der Fortsetzung (z. B. "Soll der Umsturz gelingen?"). Der fünfte Teil wurde im Hessischen Staatstheater der Öffentlichkeit präsentiert. Begleitend zu den Proben führt das Schultheaterstudio Frankfurt Workshops zur Improvisation und Körperbeherrschung durch, die Workshops dienen auch zur Rekrutierung des Theaterensembles.

Um eine Kontinuität zu den theaterpraktischen Aktivitäten herzustellen, organisiert das Theaterprojekt zusammen mit der JVA-Schule Musikproben mit regionalen Musikgruppen und Aufführungen externer Theatergruppen.

Theaterarbeit soll in der JVA Wiesbaden dauerhaft etabliert werden. Bedingungen der Übertragbarkeit werden mit anderen Haftanstalten im Rahmen von Implementierungs- und Transfer-Workshops diskutiert.

Als Ergebnis des Theaterprojekts liegt ein Leitfaden zur Einführung von Theaterarbeit im Jugendstrafvollzug vor, sowie eine überarbeitete Film-Fassung der Sitcom. Das Projekt ist auf DVD dokumentiert.

Demokratiestärkende Bildungsarbeit im ländlichen Raum

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Christoph Schützler, Kristina Quandt

Kontaktdaten:

Soziale Bildung e. V.
Friedrichstr. 23
18057 Rostock
Tel: 0381-1273363
Email: bildung@soziale-bildung.org
www.soziale-bildung.org
www.soziale-bildung.org/db

Durchführung:

Durchführungsort/e: Landkreise Bad
Doberan, Güstrow, Demmin,
Nordvorpommern
Bundesland: Mecklenburg-
Vorpommern
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 08/2007-07/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Das Projekt verfolgt das Ziel modellhaft zu zeigen, wie in schulischen Sozialräumen in strukturschwachen ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns nachhaltig gegen rechtsextremistische Tendenzen agiert werden kann. Demokratische Strukturen im jeweiligen Sozialraum sollen gestärkt werden, indem Beteiligungs- und Selbstorganisationsmöglichkeiten aufgezeigt und befördert werden. Es wurden Sozialräume ausgewählt, in denen eine Intervention gegen sich etablierende oder bestehende rechtsextreme Tendenzen unter Berücksichtigung der sozialen Bedingungskontexte notwendig erscheint.

Handlungskonzept:

Das Modellprojekt sieht eine kombinierte Vorgehensweise aus Analyse, Beratung, gezielten Bildungsangeboten, Kooperationsstärkung und bedarfsorientierter Entwicklung von präventiven und intervenierenden Strategien und Instrumentarien vor.

Es werden gezielt schulische Sozialräume aufgesucht, die durch typische Problemkonstellationen gekennzeichnet sind. Dies umfasst: negative Strukturfaktoren, rechtsextreme und rassistische Erscheinungsformen und subjektiv gefühlte Überforderung bzw. Planlosigkeit im Umgang mit den Problemkonstellationen. In einer umfangreichen sozialwissenschaftlichen Analysephase wurden 13 solcher Sozialräume hinsichtlich

- a) vorgelagerter Bedingungsbeziehungen für die Entstehung bzw. Ausweitung rechtsextremistischer und rassistischer Tendenzen und
- b) im Sozialraum aktivierbarer demokratischer Ressourcen untersucht und beschrieben.

Darauf aufbauend werden Handlungsstrategien entworfen und mit den Akteurinnen und Akteuren der jeweiligen Schulsozialräume umgesetzt. Aus den analysierten Sozialräumen wurden drei ausgewählt, in denen Veränderungsprozesse in Schule und ihrem Umfeld durch gezielte

Bildungsangebote, Beratung und Begleitung von Kooperationspartnern und Vernetzung bzw. Aktivierung lokaler Ressourcen gefördert werden. Damit sollen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und andere relevante Akteurinnen und Akteure des Sozialraumes erreicht werden. Hierfür werden bedarfsorientiert gemeinsam getragene Projekte entwickelt und umgesetzt.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Netzwerk für Demokratie und Courage e. V. (NDC)
- Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e. V. (LOBBI)
- Regionalzentren für demokratische Kultur in Mecklenburg-Vorpommern
- Beteiligungswerkstatt Mecklenburg-Vorpommern
- Drei Modellprojektschulen
- Weitere regionale Partner

Erwartete Ergebnisse:

- 13 Schulsozialraumanalysen mit verdichteter Beschreibung als schulinterne Handlungs- und Entscheidungshilfe
- Handreichung für pädagogische Interventionen und Präventionen gegen rechtsextremistische und rassistische Tendenzen auf Basis demokratiestärkender Bildungsarbeit
- Veröffentlichung anonymisierter Schulsozialraumanalysen
- Umfangreich dokumentierte exemplarische und erfolgreiche Vorgehensweisen bei der Veränderung von drei schulischen Sozialräumen gegen rechtsextremistische und rassistische Tendenzen
- Eine Vielzahl von übertragbaren Bildungsangeboten
- Transfer der Projektkonzeption und Ausweitung auf andere regionale Kontexte

Kompetente Konzepte für Demokratie und Toleranz

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Reinhard Koch

Kontaktdaten:

Bildungsvereinigung ARBEIT UND
LEBEN Niedersachsen Ost gGmbH,
c/o ARUG
Bohlweg 55
38100 Braunschweig
Tel: 0531-1233642
Email: info@arug.de
www.arug.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Niedersachsen
Bundesland: Niedersachsen
weitere Länder: Angrenzende
Bundesländer
Förderzeitraum: 01/2007-12/2009

Themencenter:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Projektziel ist die Entwicklung, Erprobung, Implementierung und Verstetigung konzeptionell neuer Ansätze für die Arbeit mit der Zielgruppe sowie die entsprechende Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Dabei sollen Kriterien für die Aktivierung institutionell und lebensweltlich differenzierter Zugänge entwickelt und Anforderungsprofile an pädagogische, politische oder polizeiliche Ansätze definiert werden. Diese sollen in Form bestehender bzw. zu konzipierender und erprobter "good-practice"-Beispiele dokumentiert werden, die dafür von Expertinnen und Experten auf einen wissenschaftlichen und praxisorientierten "Prüfstand" gestellt werden.

Handlungskonzept:

Im Rahmen der methodischen Erprobung und der Qualifizierungsmaßnahmen haben im Rahmen des Gesamtprojekts u. a. folgende Aktivitäten stattgefunden: Einrichtung von Expertenpools in den Bereichen pädagogische, politische und polizeiliche Ansätze; Bestandsaufnahme und "Prüfung" der Standards bestehender Angebote; Entwicklung von Anforderungsprofilen; Durchführung von Fachtreffen; Bereitstellung und Entwicklung beteiligungsorientierter Bildungsangebote; Fortbildungen u. a. zur Methodenkompetenz für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren; Module zur Peer-Education.

Der Hauptschwerpunkt der Arbeit im Rahmen des Modellprojektes der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) aus Braunschweig liegt in der letzten Projektphase in der Dokumentation der Arbeitsergebnisse, der Veröffentlichung und Verstetigung der Konzepte. Insgesamt werden ca. 15 Veröffentlichungen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung entstehen, die durch ein Redaktionsteam erstellt und ausgewählt werden.

Die Konzepte sollen in kleiner Auflage als Printversion vertrieben und zusätzlich auf eine extra dafür zu produzierende Projekthomepage eingestellt werden (PDF), die zusätzlich Aktualisierungen, Ergänzungen, Kritik, Erfahrungsberichte und ein Forum für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stellt.

Gleichzeitig wird die Implementierung der Materialien in eine institutionelle Praxis (z. B. Organisationen Bündischer Jugend, Ausbildung von Peers, jugendverbandliche Ausbildung, Multiplikatoren-ausbildung, Hochschulveranstaltungen, Unterrichtsmodule an (Förder-)Schulen, Praxis politischer Bildung mit Teilnehmenden aus bildungsfernen Milieus etc.) begleitet und mit personellen Ressourcen des Projektes unterstützt.

Ein Großteil der Informationen, Arbeitshilfen und Fortbildungsmodule wird bundesweit über Fachtagungen, Präventionstage, Messen und Workshopangebote verbreitet. Teilprodukte nehmen zudem an Wettbewerben, Ausschreibungen und Preisverleihungen teil, um eine entsprechende Verbreitung zu unterfüttern.

Alle Projektergebnisse werden auf einer eigenen Fachtagung des Projektes dokumentiert und in Form von Workshops der interessierten Fachöffentlichkeit präsentiert.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

AG Bergen-Belsen e. V., Aussteigerhilfe Rechts Niedersachsen, Arpos Institut Hannover, Clearingstelle Rechtsextremismus, DGB-Jugend Niedersachsen, LidiceHaus Bremen, Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen (JANUN e. V.), Landesamt für Verfassungsschutz, Landesjugendamt, Landesjugendring, Landeskriminalamt (LKA) und Landespräventionsrat Niedersachsen, Landesstelle Jugendschutz, Ministerium für Justiz, Naturfreundejugend Niedersachsen, Niedersächsisches Kultusministerium, SJD- Die Falken, Sportjugend Niedersachsen, Evangelische Landeskirche Hannover, Deutsches Jugendherbergswerk Niedersachsen, Niedersächsisches Innenministerium, Niedersächsische Extremismus Informationsstelle (NEIS)

Außerdem sind fast sämtliche Partner des Beratungsnetzwerkes Niedersachsen sowie die Universität Hannover und die Fachhochschule Hildesheim über die Vergabe von Lehraufträgen in das Projekt integriert.

Erwartete Ergebnisse:

Projektergebnisse sind u. a. die Benennung von Expertinnen und Experten zu den Bereichen partizipative Anerkennungspädagogik, akzeptierende Jugendarbeit, historische Bildung, konfrontative Arbeit, Anti-Gewalt-Arbeit, Ausstiegshilfen, Peer-Education, Anti-Rassismus, geschlechtsreflektierende Arbeit, Jugendberatung, aufsuchende Sozialarbeit und politische Bildungsmaßnahmen sowie die Bildung eines Expertenpools zu Ansätzen der Polizei und Justiz. Es haben zahlreiche Qualifizierungsmodule für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Maßnahmen mit der Hauptzielgruppe und Lehrveranstaltungen im universitären Bereich stattgefunden.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die Erstellung von umfangreichen Informationsmaterialien zu rechtsextremistischen Aktivitäten, u. a. in Bezug auf Rekrutierungsversuche von rechtsaffinen Jugendlichen, Erziehungs- und Kaderorganisationen zur Jugendernziehung, Erziehungs- und Schulungsmaterialien, Kampagnen der extremen Rechten sowie Lagebildanalysen.

Dies umfasst weiterhin Erfahrungsberichte, Projektdokumentationen, konzeptionelle Empfehlungen und spezifische pädagogische Ansätze zur Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen (historische Erinnerungsarbeit, beteiligungsorientierte politische Bildung, aufsuchende Sozialarbeit, Konzepte zur peer education, Unterrichtsmodelle für

Förderschulen, Arbeitsmaterialien für Kirche und Religionsunterricht, Serviceportal Sport, Theaterpädagogik, Kinder- und Jugendliteratur, Gefährderansprachen durch Polizei, Ausbildungskonzept für Toleranzlotsen und Materialien zur Umsetzung der Anti-Diskriminierungs-Leitlinien in Jugendeinrichtungen.

Alle Materialien präsentieren sich in der Form idealtypischer Standards in Kombination mit gelungener Praxisdokumentation, werden auf der Projekthomepage dokumentiert und auf einer Abschlusstagung der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

INTEGROS

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Michael Woltering

Kontaktdaten:

DETO e. V.

Große Schulstr. 53

49078 Osnabrück

Tel: 0541-4068212

Email: woltering@deto-ev.org

www.deto-ev.org

www.deto-ev.org/integros/integros.htm

Durchführung:

Durchführungsort/e: Osnabrück

Bundesland: Niedersachsen

weitere Länder: -

Förderzeitraum: 10/2007-09/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Erkennen der eigenen (kulturellen) Vielfalt
2. Wahrnehmung und Entwicklung der Akzeptanz kultureller Vielfalt und Unterschiede im Umfeld
3. Abbau von Ressentiments und Vorurteilen gegenüber anderen und gleichzeitig Erfahrung von Selbststärkung durch (Erfolgs-)Erlebnisse
4. Entwicklung von technischen Fähigkeiten im Umgang mit dem Bereich "Neue Medien"
5. Erlernen des Umgangs mit dem Internet und Herausbildung von Medienkompetenz und Fähigkeit zur Medienkritik
6. Bildung eines Gegenpols zu lokalen "rechten Seiten" durch eigene Aktivitäten sowie eigene Seiten im Internet

Handlungskonzept:

Ziel von INTEGROS ist es, mittels eines integrativen Konzeptes junge Menschen (insbesondere männliche Jugendliche) zu erreichen, die für rechtsextreme Parolen und Angebote empfänglich sind und Gefahr laufen, durch rechtsextreme Gruppen vereinnahmt zu werden. Junge Menschen im Alter von 13 bis 21 Jahren beiderlei Geschlechts, die aktiv in Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe eingebunden sind oder eine allgemeinbildende Schule besuchen (insbesondere die Hauptschule), stellen die Zielgruppe dar. Inhaltlich setzt INTEGROS bei der individuellen Lebenswirklichkeit der Jugendlichen an und lässt ihnen Raum zur Darlegung ihrer Wahrnehmungen und Meinungen. Das Projekt setzt jedoch auch Grenzen, zeigt Alternativen auf und verfolgt das Ziel, dass die Betroffenen die vielfältigen Aspekte des "Andersseins" als Normalität in ihrer Lebenswelt akzeptieren und dass der Rechtsextremismus für sie keine Alternative darstellt.

Die einbezogenen Jugendlichen werden auf der Grundlage eines motivierenden Mediums bzw.

instrumentell motivierender Medienarbeit angesprochen. Gleichzeitig werden sie in der Gruppenarbeit mit Aspekten des "Andersseins" (z. B. von Migrantinnen und Migranten) konfrontiert, wobei vorhandene Informationsdefizite behandelt und beseitigt werden. Die Jugendlichen werden dabei in ihrer Persönlichkeit respektiert - ihnen wird zugehört, sie werden ernst genommen. Gleichzeitig wird ihnen deutlich gemacht, dass fehlende Toleranz ihrerseits gegenüber anderen sozialen/ ethischen Gruppen - in Wort und Tat - gesellschaftlich inakzeptabel ist und zur Ausgrenzung führen kann. Dabei werden im Rahmen der INTEGROS-Gruppenarbeit rassistisch-fremdenfeindliche und/ oder rechtsextreme Äußerungen nicht toleriert bzw. in der Weise thematisiert, dass ihre Substanzlosigkeit offensichtlich wird. Die Jugendlichen werden in diesem Zuge in verständlicher, für sie nachvollziehbarer Weise mit freiheitlich-demokratischen Wertvorstellungen und Normen konfrontiert.

Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Medienarbeit ein und werden dann in vielfältiger, multimedialer Weise - als kurze Videos, Musikstücke, Präsentationen, Texte und Audioaufnahmen etc. - umgesetzt. Die beteiligten Jugendlichen sollen durch den Erfolg, selbständig Medienarbeit leisten zu können, auch im Hinblick auf ihre eigene Lebenssituation motiviert werden und Selbstbewusstsein gewinnen. Die INTEGROS-Projektarbeit wird in die Kurse bzw. den Unterricht der 8., 9. und 10. Klassen einer Hauptschule sowie in die Kurse und Arbeitsgemeinschaften eines Jugendzentrums sowie eines Zentrums für Jugendberufshilfe eingebunden, so dass eine breite Basis für die Vermittlung der INTEGROS- Projekthinhalte vorhanden ist.

Das Besondere am Projekt ist, dass INTEGROS mit einer Hauptschule, einem Jugendzentrum im gleichen Sozialraum und einer Einrichtung für Jugendberufshilfe auf längerfristiger Basis und in einem gemeinsamen Netzwerk zusammen arbeitet.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Jugendzentrum 141, Osnabrück-Eversburg
- Schulzentrum Eversburg/ Hauptschule Eversburg
- Stadt Osnabrück, Fachdienst Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit
- Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien
- Universität Osnabrück, Institut für Geographie/ Sozialgeographie
- Unternehmen IQcon, Osnabrück
- Unternehmen pro fund, Osnabrück
- Zentrum für Jugendberufshilfe, Osnabrück

Erwartete Ergebnisse:

Ausdrückliches Qualitätsziel ist es, dass allgemeine Module zur Übertragbarkeit des Modellprojektes auf andere Vorhaben entwickelt und bereitgestellt werden. Diese Module liegen schriftlich vor und werden interessierten Trägern - insbesondere in Seminaren und Workshops - präsentiert bzw. zur Verfügung gestellt.

Der Modellcharakter von INTEGROS besteht u. a. darin, dass bewährte und neue Realisierungskonzepte der Antirassismuserbeit (z. B. der biografische Ansatz) und der Interkulturellen Pädagogik in methodischer Hinsicht mit neuen Umsetzungselementen des E-Learnings verbunden werden. INTEGROS soll in der Projektphase "Auswertung/ Kommunale Integration" in kommunale Umsetzungs- und Weiterführungsstrukturen eingebunden werden. Im Kontext einer gemeinsamen Exit-Strategie aller Akteurinnen und Akteure wird ein Netzwerk gegründet, so dass die positiven Aktivitäten von INTEGROS aktiv weitergeführt und weiterentwickelt werden.

Kreativ statt primitiv - Jugend für Vielfalt

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Kai Partenheimer

Kontaktdaten:

DGB Jugend Rheinland-Pfalz
C/o Netzwerk für Demokratie und
Courage Rheinland-Pfalz
Kaiserstraße 26-30
55116 Mainz
Tel: 06131-281629
Email: Kai.partenheimer@dgb.de
www.dgb-jugend-rlp.de
www.netzwerk-courage.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Fokus ländlicher
Raum, Kommunen bis 100.000
Einwohnerinnen und Einwohner
Bundesland: Rheinland-Pfalz
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 05/2008 – 12/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Schaffung eines demokratischen Klimas an Lernorten, in denen sich Jugendliche aktiv einbringen. Demokratische Werteerziehung anstelle von Diskriminierung, Rassismus, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.
2. Förderung von (Zivil)Courage, um handlungsorientiert und aktiv gegen Unrecht im eigenen Lebensumfeld bzw. Lebensraum einzutreten.
3. Aufbau nachhaltiger Strukturen. Durchführung von Zukunftswerkstätten in Jugendclubs und SOR-SMC Schulen. Betreuung von SOR-Schulen über einen Zeitraum von einem Jahr von sog. "supporter by"-Teamerinnen und Teamern des NDC.
4. Sensibilisierung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie Eltern zum Thema Rechtsextremismus und Argumentationstraining.

Handlungskonzept:

Das Modellprojekt richtet sich an Schulen mit dem Titel "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" und Schulen, die sich im Beantragungsprozess für den Titel befinden. Des Weiteren stehen Jugendclubs im Allgemeinen, primär aber in ländlichen Regionen im Fokus. Lernorte wie Schulen und Jugendclubs sind Orte, an denen Jugendliche eine frühe demokratische Sozialisation erfahren und erleben sollen. Diese demokratische Sozialisation soll erlebnis- und erfahrungsorientiert gestaltet sein. Durch den Einsatz von ziel- und zielgruppenorientierten Methoden im Alltag von Schule und Jugendclub werden die Jugendlichen, flankiert durch Fortbildungsmaßnahmen für die Jugendpflegerinnen und -pfleger sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, aktiv miteinbezogen und fortgebildet. Somit entsteht ein Handlungsrahmen innerhalb der Lernorte Schule und Jugendclub, der nachhaltig angelegt und moderiert, positiv auf die

Einstellungen der Jugendlichen wirken soll. Die Jugendlichen probieren sich darin aus, lernen zusammen und werden dadurch fort- und weitergebildet.

Ziel ist es, eine Multiplikator-Wirkung durch diese Jugendlichen zu erreichen. Die SOR-SMC Schülerinnen und Schüler (AG, Projektgruppe) werden innerhalb eines Jahres durch ausgebildete NDC "supporter" betreut. Sie führen als Auftaktveranstaltung zusammen mit interessierten Jugendlichen eine "Zukunftswerkstatt" durch. Durch diese Methode entsteht eine Themenagenda, an der sich die Jugendlichen und die Schule orientieren sollen. Neben dem Herausarbeiten von neuen Projekten und Initiativen in der Schule sollen durch die "supporter" des NDC nachhaltige Strukturen in der Schule etabliert werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass der Titel SOR-SMC Kontinuität verspricht, der Titel lebendig nach außen strahlt und eine stetige Werteerziehung in einem Klima des "Hinschauens" an der Schule entsteht.

Die Teamerinnen und Teamer des NDC sind Stütze für die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer, sind Ratgeberinnen und Ratgeber sowie Moderatorinnen und Moderatoren in diesem Prozess. Neben dem Ziel, die Jugendlichen in der außerschulischen Jugendbildung (Jugendclubs, Jugendverbände, Ferienfreizeiten) durch die pädagogischen Module fortzubilden, stehen außerdem die Jugendpflegerinnen und -pfleger, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer der außerschulischen Jugendbildung im Fokus.

Durch diese Interaktion werden die Teilnehmenden in den Zustand versetzt, die beschriebenen Ziele zu erreichen und ihren Jugendclub-Alltag nachhaltig wertorientiert und motiviert zu gestalten. Auch in den Jugendclubs wird flankierend eine "Zukunftswerkstatt" durchgeführt.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- LandeschülerInnenvertretung RLP
- Arbeiterwohlfahrt Jugend RLP
- Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken RLP
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bistum Mainz
- Jusos RLP
- Grüne Jugend RLP
- Landeszentrale für politische Bildung RLP
- Landesjugendamt RLP
- Heinrich-Böll-Stiftung RLP
- Bildungs- und Forschungswerk Saar-Loir-Lux

Erwartete Ergebnisse:

1. Etablierung von Modulen für Jugendclubs, Jugendzentren und Jugendräume mit folgenden Inhalten: Vorurteile, Diskriminierung, Rassismus, Rechtsextremismus (rechtsextremer Lifestyle, Ideologie (Jugend)Organisationen) und couragiertes Handeln
2. Module werden von ausgebildeten jungen Teamerinnen und Teamern zusammen mit den Jugendlichen durchgeführt.
3. Schulung für Jugendpflegerinnen und -pfleger, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer.
4. Zukunftswerkstatt für Jugendclubs, Jugendzentren, Jugendräume.
5. Zukunftswerkstatt und "supporter"-Maßnahme an Schulen die den Titel tragen "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage", einjährige Betreuung durch "supporter" des NDC.
6. Organisation und Durchführung eines Kongresses aller titeltragenden und am Titel interessierten Schulen.

7. Schulung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern
8. Projekttag

Übertragbarkeit:

Jugendclubmodule sind auf andere Bundesländer übertragbar

'Komplex'- Rheinland-pfälzische Kommunikationsplattform gegen Extremismus

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Angelika Stock

Kontaktdaten:

Landesamt für Soziales, Jugend und
Versorgung

- Landesjugendamt -

Rheinallee 97-101

55118 Mainz

Tel: 06131-967-508

Email: Stock.angelika@lsjv.rlp.de

www.landesjugendamt.de

www.lsjv.rlp.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Mainz

Bundesland: Rheinland-Pfalz

weitere Länder: -

Förderzeitraum: 01/2007-12/2009

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Primäres Ziel ist es, ein attraktives Gegenangebot zu der Vielfalt rechtsextremer Webauftritte im Internet anzubieten. Für die Zielgruppen Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern und Fachkräfte wird neben qualifizierten Informationen zum Themenbereich auch die Möglichkeit des Austausches via Chat bzw. Onlineberatung angeboten. Insbesondere die jugendliche Zielgruppe soll über das Internet angesprochen werden, um Ansatzpunkte für alternative Perspektiven zu entwickeln. Hierzu werden u. a. eine Jugendredaktion und der Chat für und mit junge(n) Menschen eingesetzt. Den Jugendlichen wird Unterstützung bei der Ablösung von rechtsextremistischem Gedankengut und ihren rechtsextremistisch orientierten Bezugssystemen angeboten.

Weiterhin geht es darum, die Eltern der jugendlichen Zielgruppe als Ausstiegshelferinnen und -helfer zu aktivieren. Internetgestützte Information, Beratung und Foren zum Erfahrungsaustausch sowie nach Bedarf Vermittlung zu örtlichen Infrastrukturen und ggf. zur rheinland-pfälzischen Elterninitiative gegen Rechts stehen im Mittelpunkt des Angebotes.

Drittes Ziel ist die Gewinnung und Stärkung von örtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren via Internet für eine politisch akzentuierte Ausstiegshilfe junger Menschen. Dies geschieht durch Informationen, konkrete Online-Beratung, Austauschangebote in Foren und Veranstaltungshinweise. Eine Vermittlung an entsprechende Initiativen bzw. Akteurinnen und Akteure in Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern wird angeboten.

Handlungskonzept:

Die Projektziele werden seit der Freischaltung der Kommunikationsplattform komplex im Mai 2008 umgesetzt. Der spezifische Charakter des Mediums Internet, das Angebote u. a. über Suchmaschinen erschließt, wird zu einer gezielten Ansprache rechtsextremistisch orientierter junger Menschen genutzt. Für alle Zielgruppen des Projekts wurden der jeweiligen Zielsetzung entsprechende, adressatengerecht aufbereitete Informationen auf der Plattform eingestellt. Um die Auffindbarkeit der Seite zu erhöhen, wurden entsprechende Schlüsselwörter sowie medientypische interaktive Elemente wie moderierte Chats, Foren, Blogs, eine Internetrallye und weitere multimediale Elemente eingebaut. Dabei werden sozialpädagogische und gesprächstherapeutisch fundierte Dialogformen von den Komplex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern angewandt. Neben der reinen Informationsvermittlung kann dabei eine weitergehende Beratung erfolgen, falls erforderlich auch durch die Einbindung Dritter. Die Hilfen des Aussteigerprogramms (R)AUSwege werden den Jugendlichen näher gebracht. Eltern rechtsextrem orientierter Jugendlicher erfahren Beratungsmöglichkeiten der Elterninitiative gegen Rechts. Insbesondere Fachkräften und zivilgesellschaftlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern werden weitere Informationen und Unterstützung auch über das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz angeboten.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

Das rheinland-pfälzische Aussteigerprogramm (R)AUSwege und die Elterninitiative gegen Rechts, aus deren praktischer Arbeit und gemeinsamer Evaluation die Projektidee entstanden ist, sind natürliche Kooperationspartner des Projektes und agieren als dessen "back office". Darüber hinaus werden die von (R)AUSwege, der Elterninitiative und dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus bereits entwickelten Kooperationsstrukturen für das Projekt genutzt. Besonders hervorzuheben sind dabei etwa die Kontakte zur örtlichen Jugendhilfe und zu örtlichen Initiativen gegen Rechtsextremismus sowie zu den entsprechenden Projekten außerhalb von Rheinland-Pfalz. Weitere wichtige Kooperationspartner sind u. a. auch jugendschutz.net, der Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz sowie die Landeszentrale für politische Bildung in Rheinland-Pfalz.

Die Ansiedlung des Projektes beim Landesjugendamt ermöglicht den Anschluss an bereits bestehende Kooperationsstrukturen auf Landesebene (mit dem Landesjugendhilfeausschuss als Kristallisationspunkt) und die Nutzung der Arbeitsbeziehungen, die das Landesjugendamt zu den 41 Jugendämtern in Rheinland-Pfalz sowie zu Einrichtungen und Diensten freier Träger auf örtlicher Ebene unterhält.

Die Kontakte des Landesjugendamtes zu den oberen Jugendbehörden anderer Länder werden zur Vermittlung von Hilfeangeboten für junge Menschen bzw. Beratungsangeboten für Eltern, die nicht aus Rheinland-Pfalz kommen, genutzt.

Das Projekt ist als Teil des Landesjugendamtes organisatorisch dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen nachgeordnet. Es untersteht fachlich dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur. Die Verbindung zu den entsprechenden Ressorts kann insofern auch für das Projekt genutzt werden. Auf Landesebene ist das Projekt in das breite Aktionsspektrum einer interministeriellen Kooperation gegen den Rechtsextremismus eingebunden. Die Präventionsagentur gegen Rechtsextremismus, mit der das Projekt auf Landesebene zusammenarbeitet, ist Basis für die fallübergreifende Kooperationen u. a. mit Schule, Polizei, Justiz und Einrichtungen der politischen Bildung. Diese Kooperationsstrukturen werden auch für die Vernetzung mit den Internetangeboten der genannten Institutionen genutzt.

Erwartete Ergebnisse:

Es zeigen sich Synergieeffekte, die den Kooperationspartnern eine win-win-Situation ermöglichen. So wurde in gemeinsamer Arbeit bereits eine Multiplikatoren-CD entwickelt, die von 'Komplex' - Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern mitgestaltet wurde.

Erwartet wird weiterhin eine aktive Mitgestaltung der Internetplattform 'Komplex' durch die Jugendredaktion. Die jungen Redakteurinnen und Redakteure sollen dabei auch als Mittlerinnen und Mittler zwischen 'Komplex' und den Jugendlichen fungieren. Die Art und Weise der Themenauswahl, die Darstellungs- und Sichtweisen der jungen Menschen, ihre Ausdrucksweise und ihre Zugänge zur Zielgruppe werden die Plattform sowohl inhaltlich als auch mit erhöhten Zugriffszahlen bereichern.

Durch eine höhere Aktualität und zielgruppengerechte Sprache und Themengestaltung wird die Zahl der registrierten User steigen. Der Bekanntheitsgrad der Plattform erhöht sich.

Komplex etabliert sich als Gegenangebot im Internet zu den Web-Angeboten von rechtsextremen Gruppen und bindet somit auch schwierigere Zielgruppen ein.

Recall - Mit Eltern gegen rechts!

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Michael Nattke

Kontaktdaten:

Verbund sozialpädagogischer Projekte e. V.
Wiener Str. 41
01219 Dresden
Tel: 0351-3233660

Email: kontakt@recall-sachsen.de

www.vsp-dresden.de

www.recall-sachsen.de

Durchführung:

Durchführungsort/e: Dresden (Reick/
Prohlis)

Bundesland: Sachsen

weitere Länder: -

Förderzeitraum: 10/2007-09/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Qualifizierte Elternarbeit

Hauptzielgruppe:

Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

Das Hauptziel des Modellprojektes besteht in der Förderung und Initiierung von Demokratieprozessen mit dem Schwerpunkt Elternarbeit. Dabei steht die präventive pädagogische Elternarbeit im Vordergrund. RECALL soll Beratung und Unterstützung für Eltern bieten, deren Kinder der rechtsextremen Szene angehören. Im Projekt werden methodische Ansätze von Elternarbeit, die gegen Rechtsextremismus wirken, für die Alltagspraxis von Elternberaterinnen und -beratern entwickelt. Das Modellprojekt soll als Ausgangspunkt einer sachsenweiten Übertragung einer solchen methodischen Kompetenz fungieren. Es stellt eine Ansprechstelle für das Elternnetzwerk Ost in Sachsen dar.

Handlungskonzept:

Die Trägerkooperation des Dachverbandes "Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Sachsen e. V." mit dem Freien Träger der Jugendhilfe VSP e. V. (Verbund Sozialpädagogischer Projekte) in Dresden und dem Strukturprojekt Kulturbüro Sachsen e. V. fördert und initiiert die Öffnung der klassischen Elternberatung hin zu einer Elternarbeit (systemischer Ansatz). Ausgehend von der Fallanalyse und Beschreibung aus der Praxis der Mobilien Beratungsteams (MBT) des Kulturbüros Sachsen e. V. von möglichen Arbeitsfeldern mit Eltern im Spannungsfeld Rechtsextremismus erarbeiten die Recall-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geeignete sozialpädagogische Handlungskonzepte. Dies erfolgt in einem ersten Schritt konzentriert auf einen ausgewählten Sozialraum. Im Ergebnis sollen die erfolgreich etablierten Handlungskonzepte über die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in sachsenweite Strukturen übertragen werden. Damit wird für die nachhaltige Arbeit des Projektes eine

sächsische Ansprechinstitution für eine Elternarbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus konzipiert.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Das Kulturbüro Sachsen e. V. leistet die fachlich-inhaltliche Begleitung des Coachings und des Gesamtkonzeptes und stellt darüber hinaus einen Zugang zu den Eltern der Region selbst dar.
- Die Mobilen Beratungsteams des Kulturbüros Sachsen e. V. sind Vermittler und Qualitätsfaktor für entsprechende Beratungen.
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Sachsen e. V. leistet die landesweite Übertragung an ausgewählten Projektstandorten und eine Verstetigung der Angebote in den eigenen Erziehungsberatungsstellen.
- Im Elternberatungsnetzwerk Ost werden Ergebnisse und ihre Übertragbarkeit auf andere Bundesländer kommuniziert.
- Im Netzwerk Tolerantes Sachsen ist eine Kommunikation über die Verbreitung des Angebotes angelegt.

Erwartete Ergebnisse:

· Entwicklung von Beratungskompetenz im Spannungsfeld Eltern und Rechtsextremismus: Das Beratungsangebot wird als ein Kompetenzbaustein in die bestehenden Strukturen der Elternberatungsstellen integriert. Der Zugang zu den Eltern erfolgt niedrigschwellig über aufsuchende Angebote sowie über Verweisungen von Partnerinstitutionen. In Elterngruppen und -initiativen werden Eltern bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus begleitet.

· Weiterbildung und Coaching:

Für Mitarbeitende in erzieherischen und sozialen Berufe wird ein geeignetes Weiterbildungsangebot zum Thema Rechtsextremismus/ Elternarbeit entwickelt und implementiert. Das Fortbildungscurriculum ist offen für interessierte Sozialprofessionelle.

· Vernetzungsarbeit:

Projektvorstellungen, Flyer, Plakate, Website, Radio- und Pressebeiträge

Bühne frei für Respekt

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Christine Böckmann und Ricarda Milke

Kontaktdaten:

Miteinander - Netzwerk für Demokratie und
Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V.
Erich Weinert Straße 30
39104 Magdeburg
Tel: 0391-620773 bzw. 0345-2266450
Email: [buehne-frei-fuer-respekt@miteinander-
ev.de](mailto:buehne-frei-fuer-respekt@miteinander-ev.de)
www.miteinander-ev.de

Durchführung:

Durchführungsort/e:
Magdeburg
Bundesland: Sachsen-Anhalt
weitere Länder: -
Förderzeitraum: 08/2007-
07/2010

Themencluster:

Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Unterthema:

Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen

Hauptzielgruppe:

Männliche Jugendliche aus "bildungsfernen" Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit

Kurzbeschreibung:

Leitziele:

1. Rechtsextrem gefährdete Jugendliche erleben Demokratie und Menschenwürde. Sie entwickeln Wertschätzung für diese und erkennen sie als wichtige und sinnvolle Lebens- und Gestaltungsform an.
2. Für die Arbeit mit rechtsextrem gefährdeten Jugendlichen gibt es zahlreiche Erfahrungen und übertragbare methodische Ansätze.

Handlungskonzept:

Das Projekt wendet sich an rechtsextrem gefährdete Jugendliche und an Pädagoginnen und Pädagogen, die mit diesen Jugendlichen arbeiten. In ausgewählten Regionen werden dazu modellhaft Konzepte zur Vermittlung von Demokratie und Menschenwürde für die Zielgruppe entwickelt, erprobt und für eine Weiternutzung aufbereitet. In enger Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen und den Jugendlichen werden prozessorientiert alternative und attraktive Angebote zum "Rechts-sein" entwickelt und angeboten, die Demokratie als Gestaltungsprozess erlebbar werden lassen. Parallel zu den Teilprojekten für Jugendliche finden Fortbildungen für die Pädagoginnen und Pädagogen statt. Darin kann praxisorientiert an Methoden oder grundlagenorientiert an Inhalten gearbeitet werden. Dies dient sowohl der Unterstützung der Fachkräfte in der Präventionsarbeit als auch der Erweiterung des Handlungsspektrums und ist wichtiger Baustein zur nachhaltigen Wirkung des Projektes.

"Bühne frei für Respekt" verknüpft in methodischer Vielfalt eine große Bandbreite theater- und kulturpädagogischer Methoden wie Theater, Filme, kreatives Gestalten, Musik/ Stomp etc. mit Methoden aus der politischen Bildungsarbeit, Demokratieerziehung, Friedenspädagogik, Menschenrechtserziehung und der Civic Education. Dabei kommen folgende Elemente zum

Einsatz: aus dem Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal, dem Improvisationstheater nach Keith Johnstone, aus Zivilcouragetrainings oder auch medienpädagogische Methoden (Film, Fotografie), der Civic Education aus den USA sowie aus der britischen Gefängnistheaterpraxis. Themen und Konflikte der Jugendlichen werden in verschiedenen Workshopblöcken zur Sprache gebracht. Ziele sind die Bearbeitung der benannten Konflikte sowie die Stärkung der Jugendlichen, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, sie zu artikulieren und dafür auf demokratischem Wege mehrheitsfähige Lösungen zu finden. Die Gruppenprozesse und die Arbeit in der Gruppe werden thematisiert und zum Lernfeld für demokratisches Handeln. Im Workshop wird Kleingruppenarbeit, mit Rückkopplung an die Großgruppe, bevorzugt. Um die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Jugendlichen zu unterstützen, ist es ein Teilziel der Arbeit, eine wie auch immer geartete Präsentation der Ergebnisse der Jugendlichen anzustreben. Begleitet werden die Teilprojekte von Fachkräften. Zum Ende der Projektlaufzeit gibt es zahlreiche Erfahrungen und übertragbare Ansätze, die in einer Broschüre mit Übungsbeispielen veröffentlicht sind.

Kooperations- und Netzwerkpartner:

- Hochschule Merseburg (Beteiligung von Studierenden an Projektteams)
- LKJ Sachsen-Anhalt
- Friedenskreis Halle
- TheaterDialog (Projektkonzipierung und -entwicklung, gemeinsame Durchführung von theaterpädagogischen Workshops)
- Aktionstheatergruppe Halle e. V. (gemeinsame Entwicklung und Durchführung von theaterpädagogischen Workshops, Aufführungen in Workshops bzw. Projektorten)
- JVA Raßnitz und Halle I
- Pestalozzischule Naumburg, Förderschule Nebra, Clara Zetkin e. V. Halle, Jugendclub und Schule in Wanzleben, Stendal, Reileckschule Halle
- Projekt Actuaros Otros, Buenos Aires (gemeinsamer Fach- und Erfahrungsaustausch mit der Gruppe aus Pädagoginnen und Pädagogen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren)

Erwartete Ergebnisse:

1. Zum Ende der Projektlaufzeit gibt es zahlreiche Erfahrungen und übertragbare Ansätze, die in einer Broschüre mit Übungsbeispielen veröffentlicht sind.
2. Pädagoginnen und Pädagogen wurden praxisorientiert an Methoden oder grundlagenorientiert an Inhalten geschult und weitergebildet.
3. Die teilnehmenden Jugendlichen entwickelten notwendige Fähigkeiten und Kompetenzen zur kritischen Auseinandersetzung mit rechtsextremen Denkweisen. Ziel ist es, Konflikte konstruktiv, gewaltfrei und demokratisch zu lösen sowie Demokratie als Lebens- und Gestaltungsform für sich zu entdecken.